

DREHBUCH

**Zeitung** Münstersche Zeitung  
**Auflage** 25.500  
**Kontakt** Annette Waschbüsch  
**E-Mail** Annette.Waschbuesch@gmx.de

**Idee** Nachdem sich andeutete, dass am Tag einer angekündigten Neonazi-Demo in Münster Ausnahmezustand herrschen würde, plante die Redaktion der *Münsterschen Zeitung*, eine Sonderseite zum Thema zu veröffentlichen. Anschließend kam die Idee auf, den Aufmarsch zusätzlich aus der Perspektive der Anwohner zu beobachten. Denn anders als bei vielen Demonstrationen von Rechtsextremen sollte die Route in Münster durch eine bürgerliche Wohnsiedlung führen. Annette Waschbüsch, freie Mitarbeiterin der Zeitung, machte sich daher auf die Suche nach einem geeigneten „Aus-sichtsplatz“.



Annette Waschbüsch ist freie Mitarbeiterin bei der Münsterschen Zeitung.

„Der Ehemann ist durch sein vielfältiges Engagement in der Gegend bekannt und hat sofort zugesagt“, berichtet sie. Da die Straße des Wohnhauses der Familie abgesperrt war, musste sich Waschbüsch zuvor bei der Polizei als Besucherin anmelden.

**Planung** Eine Anwohnerin, die Waschbüsch kontaktiert hatte, leitete sie an ein Ehepaar weiter, das gerne bereit war, Waschbüsch bei ihrem Vorhaben zu unterstützen.

„Der Ehemann ist durch sein vielfältiges Engagement in der Gegend bekannt und hat sofort zugesagt“, berichtet sie. Da die Straße des Wohnhauses der Familie abgesperrt war, musste sich Waschbüsch zuvor bei der Polizei als Besucherin anmelden.

**Umsetzung** Die Atmosphäre in der Wohnung sei angenehm gewesen. Keiner sei verkrampft gewesen, sodass die Journalistin einen authentischen Einblick in das Gefühlsleben der Familie gewinnen konnte. Um diesen nicht zu gefährden, verzichtete Waschbüsch auf eine Tonaufzeichnung, stattdessen machte sie sich lediglich handschriftliche Notizen. Vom Fenster aus konnte sie Aktionen der Nachbarn beobachten, die mit Plakaten ihrem Protest gegen die Rechtsextremen Ausdruck verliehen. Auf der Sonderseite wurde ihr Artikel von einer Fotostrecke eingerahmt, die den Tag in Münster chronologisch dokumentierte.

drehscheibeTIPP

Einen rechtsextremen Aufmarsch online begleiten: Ein Redakteur twittert live von den Ereignissen, auf einer Plattform können Leser kommentieren. Dazu Videostatements von Anwohnern und Gegnern der Neonazis im Live-Stream.

AUS DER MÜNSTERSCHEN ZEITUNG VOM 5. MÄRZ 2012

# Aufmarsch von oben

**SCHWERPUNKT** Eine Neonazi-Demo direkt vor dem eigenen Haus: Eine Reporterin berichtet, wie sich Anwohner dabei fühlen.



DER TAG DER NEONAZI-DEMO



Der Gegendemonstrant an der Kösliner Straße und mit Scherung stürmten 20 gewaltbereite Anti-Faschisten auf die Straßensperre zu. Die Polizei setzte Pfefferspray ein. MZ Foto: Mitternachtszeitung

Da unten, da sind die Bösen

runter und ab ins Obergeschoss: Wie die Familie Kutsch in Rumpthorst den Neonazi-Aufmarsch vor ihrer Haustür erlebt



Die meisten Anwohner des Rumpthorst-Viertels bezogen klare Position gegen den Aufmarsch der Neonazis durch ihr Viertel. Häuser, Garagentore und Straßensäume hingen voller bunter Transparente, viele Anwohner riefen den Demonstranten ihre Ablehnung entgegen. Für den vierjährigen Lasse steht fest: Die da unten sind die Bösen. MZ Foto: Mitternachtszeitung

Alauf, ihr Narven" geschrieben stehen. Die Anwohner treffen sich, reden miteinander, planen Organisations, viele Türen stehen für Gäste offen. Durch das massive Polizeigebot dürfen sich die Menschen

Der schmale, ältere Herr schüttelt ein blaues irrisches und ein wenig beunruhigt den Kopf. "Was haben die denn geplant, was ich da tue?" Zum Mittagessen haben Kutsch und seine Frau Maria Almuth-Kutsch Besuch von Sohn Fabian und Freundin Sonja Lachmann. Auf dem Boden im Wohnzimmer sitzt Einzel Lasse und lässt die elektrische Eierschalen fahren. Der Vierjährige weiß genau, dass heute fremde Leute an Oma und Opa Haus vorbei laufen wollen. Leute, die seine türkischen Kindergartenkinder nicht mögen. "Das sind die Bösen", steht für den kleinen Jungen unumstößlich fest, seit er das gehört hat.

Als der Aufzug in Sichtweite kommt, lässt die Familie im Parkieren ihres Hauses die schweren Rolläden herunter - vorsichtshalber, falls Störer fliegen. "Aber vor allem, um denen zu zeigen, dass wir mit ihnen nichts zu tun haben wollen", sagen die Kutschs. Denn eine Blaise will man den Rechten nicht bieten. Dennoch: Die Augen zu verschließen angesichts der aufmarschierenden Neonazis kommt für die Familie nicht in Frage. Am

den Fenstern der oberen Etage halten sie den Zug fest im Blick. Beobachtern sehr genau die von einer großen Polizeikontingente flankierten Demonstranten, sehen ein paar kalb geschorene Köpfe, viele schwarz gekleidete mit Sonnenbrillen und Kapuzen, und all diejenigen, die man ohne ihre Fahnen und Plakate nicht als Neonazis erkennen hätte. Maria Almuth-Kutsch blickt mit und fassungslos auf die Straße. "Man bekommt eine lächerliche Abnung davon, wie das früher im Dritten Reich es ist endreckend, wie jung viele von denen sind." "Recht euch sei", brüllen die Rechten während ihres Marschs in Richtung leerer Vorgärten und herabgelassener Jalousien. Auf einem Grundstück schräg gegenüber von Kutschs Haus stehen ein paar Leute beisammen und grübeln. "Für die Wutchen sind braun", steht auf einem Plakat. "Es dauert nur ein paar Minuten, und von dem gespenstischen Aufmarsch ist nichts mehr zu sehen. Für uns hier war es das jetzt wohl", sagt Walter Kutsch. Seine Frau ist erleichtert. "Ich bin einfach nur froh, dass es jetzt endlich vorbei ist." Annes Wunschbuch

Heckenweg 12.20 Uhr, Zentrum Nord



Teilnehmer der Neonazi-Demo als auch Gegendemonstranten werden am Bahnhof Zentrum Nord von der Polizei genau kontrolliert. Später gibt es einige Festnahme, die Demonstranten hatten unter anderem Pfefferspray dabei. MZ Foto: Mitternachtszeitung

12.30 Uhr, Telemannstraße



Demonstranten wollen über eine Wiese an der Telemannstraße eine äußere Absperrung übersetzen, um näher an den Zugang der Neonazis durch den Rumpthorst ranzukommen. Die Polizei verbietet sie mit Pferden, auch Pfefferspray wird eingesetzt. MZ Foto: Mitternachtszeitung

Montag, 5. März 2012 MSLOS, Nr. 055, 10. Woche

13.10 Uhr, Stettiner Straße



Bei einem Polizeieinsatz gibt es Verletzte, auch auf Seiten der Polizisten. Gewaltbereite Linke versuchen die Einsatzhanderschaft in dem verwinkelten Viertel in Bewegung zu halten. Nicht nur auf der Kösliner, sondern auch auf der Stettiner Straße sorgen sie für Unruhe. MZ Foto: Mitternachtszeitung

14.25 Uhr, Hoher Heckenweg/Rumpthorst



Die Neonazis halten ihre Kundgebung auf dem Hohen Heckenweg/Ecke Rumpthorst ab. Ausländerfeindliche Sprüche und rassistische Hetze werden eindrucksvoll von den vielen Gegendemonstranten an der Kösliner Straße überliefert. MZ Foto: Mitternachtszeitung

15.10 Uhr, Kösliner Straße



An der Kösliner Straße schreiben die Gegendemonstranten ihren Protest den Neonazis entgegen. Der oftmals angelegte Müllhaufen ist ein weiteres deutliches Zeichen der Ablehnung gegen die Rechten. Die Polizei bedankt sich hier später für den friedlichen Protest. MZ Foto: Mitternachtszeitung

18 Uhr, Hauptbahnhof



Eine spontane Demonstration „gegen Polizeigewalt“ formiert sich vor dem Hauptbahnhof, gut 100 Menschen ziehen über den Serratzplatz bis zum Festplatzmarkt und zurück. Der Verkehr rund um den Bahnhof wird stark behindert. Die Demonstranten bekämpfen Übergriffe der Polizei. MZ Foto: Mitternachtszeitung

Bei uns im Internet Videos: Vielfältiger friedlicher Protest der Münsteraner. Um die Reportage vom 12. Festbrecken: Video Bilder von den Demonstrationen, dem Neonazi-Aufmarsch und von der Festnahme der linken Bundesstaatsgeordneten. www.Mitternachtszeitung.de

Wie verlief der Demo-Samstag in Münster? Wir haben aus vielen hundert Bildern, die unsere Fotografen während der Demonstrationen gemacht haben, die besten ausgesucht und den Tag dokumentiert. Von morgen bis abends. Im Mittelpunkt: Wie ein Anwohner des Rumpthorstviertels den Neonazi-Aufmarsch empfunden hat.

## Freitag, 21 Uhr, Thomas-Morus-Kirche



Ein politisches Nachtgebet am Freitagabend in der Thomas-Morus-Kirche war der Auftakt zu den Protesten gegen den Neonazi-Aufmarsch. Veranstalter haben dies unter anderem die St.-Franziskus-Pfarrei, die Erlöserkirchengemeinde und das Befreiungstheologische Netzwerk Münster.

## Samstag, 11.35 Uhr, Hauptbahnhof



Demonstranten warten auf ihren Zug zum Zentrum Nord – alles unter strengster Beobachtung der Polizei. Einen Zug aus Osnabrück hatte die Polizei schon in Sprakel gestoppt. Darin saßen 120 gewaltbereite Antifaschisten, zum Teil bewaffnet.

## 11.50 Uhr, Hoher Heckenweg



Der Bundstagsabgeordnete Christoph Strässer (l.) und Münsters Polizeipräsident Hubert Wimber stehen unter den Zuhörern der DGB-Kundgebung und verfolgen die Ansprachen unter anderem von Münsters Oberbürgermeister Markus Lewe.

## 12 Uhr, Im Hagenfeld



Auf der Straße Im Hagenfeld blockieren Neonazi-Gegner friedlich die Straße. Es ist schon die zweite Sitzblockade auf dem Weg, um den Aufzug der Neonazis zu verhindern. Aber auch diese Blockade löst sich ohne Gewaltanwendung auf.



Plötzlich teilte sich die Masse der Gegendemonstranten an der Kösliner Straße und mit Schwung stürmten 20 gewaltbereite Anti-Faschisten auf die Straßensperre zu. Die Polizei setzte Pfefferspray ein.

# Da unten, da sind die Bösen

Rollladen runter und ab ins Obergeschoss: Wie die Familie Kutsch in Rumpthorst den Neonazi-Aufmarsch vor ihrer Haustür erlebt

**MÜNSTER.** Der Blick aus dem Fenster im Arbeitszimmer zeigt, dass etwas nicht stimmt. Ein bisschen zu still wirkt die gepflegte, schnurgerade Wohnstraße Im Hagenfeld an diesem Samstagmittag.

Es gibt keinen Durchgangsverkehr, keine spielenden Kinder, keine parkenden Autos. Nur manchmal schlendern ein paar Passanten vorbei. Ab und an braust ein Einsatzfahrzeug der Polizei in Richtung Bahnhof Nord – dorthin, wo am frühen Nachmittag etwa 300 rechtsradikale Demonstranten einen Aufmarsch durch das enge Viertel starten wollen. Jetzt, gut zwei Stunden vorher, wirkt die Atmosphäre in dem abgeriegelten Wohnquartier angespannt. „Heute morgen, da hatte das hier schon fast etwas von Volksfeststimmung“, sagt Walter Kutsch. „Durch diese ganze Sache gibt es hier in Rumpthorst eine enorme Solidarität.“ Ihm gehört das Haus mit Fenster nach vorn. Er und seine Familie ertragen – wie viele andere – den Neonazi-Aufmarsch direkt vor der Haustür.

Fast alle Anwohner wollen die Neonazis deutlich spüren lassen, dass es für sie keinen Platz im Viertel gibt. An beinahe jedem der gepflegten, roten Backstein-



Die meisten Anwohner des Rumpthorst-Viertels bezogen klare Position gegen den Aufmarsch der Neonazis durch ihr Viertel. Häuser, Garagentore und Straßenbäume hingen voller bunter Transparente, viele Anwohner riefen den Demonstranten ihre Ablehnung entgegen. Für den vierjährigen Lasse steht fest: Die da unten, „das sind die Bösen.“

häuser, an Garagentoren und Straßenbäumen, hängen Plakate mit der Aufschrift „No Nazis“. Über die Straße sind bunte Stofftransparente gespannt, auf denen in handgeschriebenen Buchstaben Sprüche wie „Helau und

Alaaf, ihr Narren“ geschrieben stehen. Die Anwohner treffen sich, reden miteinander, planen Gegenaktionen, viele Türen stehen für Gäste offen. Durch das massive Polizeiaufgebot dürfen sich die Menschen

spätestens seit dem frühen Samstagmorgen jedoch längst nicht mehr so frei in ihrem Wohnviertel bewegen, wie sie es gewohnt sind. So wird Kutsch ein simpler Gang in die nahe gelegene Apotheke nur noch in Begleitung ei-

ner Polizistin gestattet. Der schmale, ältere Herr schüttelt ein bisschen irritiert und ein wenig belustigt den Kopf: „Was haben die denn geglaubt, was ich da tue?“ Zum Mittagessen haben Kutsch und seine Frau Maria Aßmuth-Kutsch Besuch von Sohn Fabian und Freundin Sonja Lack-

ner Polizistin gestattet. Der schmale, ältere Herr schüttelt ein bisschen irritiert und ein wenig belustigt den Kopf: „Was haben die denn geglaubt, was ich da tue?“ Zum Mittagessen haben Kutsch und seine Frau Maria Aßmuth-Kutsch Besuch von Sohn Fabian und Freundin Sonja Lack-

ner Polizistin gestattet. Der schmale, ältere Herr schüttelt ein bisschen irritiert und ein wenig belustigt den Kopf: „Was haben die denn geglaubt, was ich da tue?“ Zum Mittagessen haben Kutsch und seine Frau Maria Aßmuth-Kutsch Besuch von Sohn Fabian und Freundin Sonja Lack-

halten sie den Zug fest im Blick, beobachten sehr genau die von einer großen Polizeikolonne flankierten Demonstranten, sehen ein paar kahl geschorene Köpfe, viele schwarz gekleidete mit Sonnenbrillen und Kapuzen, und all diejenigen, die man ohne ihre Fahnen und Plakate nicht als Neonazis erkennen hätte.

Maria Aßmuth-Kutsch blickt still und fassungslos auf die Straße. „Man bekommt eine leise Ahnung davon, wie das früher im Dritten Reich gewesen sei muss“, sagt sie. „Und es ist erschreckend, wie jung viele von denen sind.“ „Reiht euch ein“, brüllen die Rechten während ihres Marschs in Richtung leerer Vorgärten und herabgelassener Jalousien. Auf einem Grundstück schräg gegenüber von Kutschs Haus stehen ein paar Leute beisammen und grillen. „Nur die Würstchen sind braun“, steht auf einem Plakat.

Es dauert nur ein paar Minuten, und von dem gespenstischen Aufmarsch ist nichts mehr zu sehen. „Für uns hier war es das jetzt wohl“, sagt Walter Kutsch. Seine Frau ist erleichtert. „Ich bin einfach nur froh, dass es jetzt endlich vorbei ist.“ Annette Waschbüsch

## 12.10 Uhr, Piusallee/Hoher Heckenweg



Die Schüler der Geschwister-Scholl-Schule demonstrieren an der Unterführung unweit der gemeinsamen Kundgebung des DGB und des Bündnisses „Keinen Meter den Nazis“ gegen den Aufmarsch der Rechten, die zu dieser Zeit anreisen.

## 12.20 Uhr, Zentrum Nord



Teilnehmer der Neonazi-Demo als auch Gegendemonstranten werden am Bahnhof Zentrum Nord von der Polizei genau kontrolliert. Später gibt es einige Festnahme, die Demonstranten hatten unter anderem Pyrotechnik dabei.

## 12.30 Uhr, Telemannstraße



Demonstranten wollen über eine Wiese an der Telemannstraße eine äußere Absperrung überwinden, um näher an den Zugweg der Neonazis durch den Rumpthorst ranzukommen. Die Polizei verteilt sie mit Pferden, auch Pfefferspray wird eingesetzt.

## 13.10 Uhr, Stettiner Straße



Bei einem Polizeieinsatz gibt es Verletzte, auch auf Seiten der Polizisten. Gewaltbereite Linke versuchen die Einsatzhundertschaft in dem verwinkelten Viertel in Bewegung zu halten. Nicht nur auf der Kösliner, sondern auch auf der Stettiner Straße sorgen sie für Unruhe.

## 14.25 Uhr, Hoher Heckenweg/Rumpthorst



Die Neonazis halten ihre Kundgebung auf dem Hohen Heckenweg/Ecke Rumpthorst ab. Ausländerfeindliche Sprüche und rassistische Hetze werden eindrucksvoll von den vielen Gegendemonstranten an der Kösliner Straße übertönt.

## 15.10 Uhr, Kösliner Straße



An der Kösliner Straße schreien die Gegendemonstranten ihren Protest den Neonazis entgegen. Der oftmals ausgestreckte Mittelfinger ist ein weiteres deutliches Zeichen der Ablehnung gegen die Rechten. Die Polizei bedankt sich hier später für den friedlichen Protest.

## 18 Uhr, Hauptbahnhof



Eine spontane Demonstration „gegen Polizeigewalt“ formiert sich vor dem Hauptbahnhof, gut 100 Menschen ziehen über den Servatiusplatz bis zum Prinzipalmarkt und zurück. Der Verkehr rund um den Bahnhof wird stark behindert. Die Demonstranten beklagen Übergriffe der Polizei.

### Bei uns im Internet

Videos: Vielfältiger friedlicher Protest der Münsteraner. Und: Die Reportage von [www.wm.tv](http://www.wm.tv)  
Fotostrecken: Viele Bilder von den Demonstrationen, dem Neonazi-Aufmarsch und von der Festnahme der linken Bundstagsabgeordneten. [www.MuensterscheZeitung.de](http://www.MuensterscheZeitung.de)